

Wir haben eine Familie im Irak!

Pressemitteilung der Irak-Mission des Internationalen Versöhnungsbundes, Deutscher Zweig nach Ihrer Rückkehr aus Bagdad am 04.12.2002

Vier Tage lang haben die sechs Mitglieder der Irak-Mission des Internationalen Versöhnungsbundes, Deutscher Zweig, sich ein Bild von den Lebensverhältnissen der Menschen im Irak gemacht.

"Wir besuchten verschiedene christliche Gemeinden, trafen Vertreter einer muslimischer und derjüdischen Gemeinde und führten Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von humanitären Organisationen", so Dr. Matthias Engelke, evangelischer Pfarrer aus Trier.



"Was wir sahen und hörten, spottet jeder Beschreibung", stellt Yosé Höhne-Sparborth, Ordensfrau aus den Niederlanden, fest.

Auf Grund der seit über 12 Jahren andauernden Sanktionen sind die Menschen an einem Punkt angelangt, an dem sie nicht mehr können. Die Menschen haben gerade genug um nicht zu verhungern. Aber jedes zusätzliche Ereignis wie Krankheit oder Verlust der Arbeit stürzt sie in tiefste Not. Irakis verkaufen ihre monatlichen Essensrationen, um an Bargeld für den Einkauf von Fleisch, Medikamenten, Kleidung und anderen lebensnotwendigen Waren zu kommen.

Viele Haushalte sind ohne Möbel, da die Menschen all ihr Hab und Gut verkauft haben.

"Wo wir hinkamen, baten uns die Menschen alles zu tun, um dieses Embargo endlich aufzuheben", so Thomas Krahe von der Friedensinitiative Bad Tölz-Wolfratshausen.



Laut aktuellen UNO-Berichten verdienen 49% der Familien nicht genug Geld, um für ihre Grundbedürfnisse aufzukommen. Die Kindersterblichkeit beläuft sich auf 131 unter 1000 Lebendgeburten in der Zeit von 1994 bis 1997. Im Mai 2000 wurde Irak in der Liste des Human Development Index von 174 Ländern an der 126. Stelle gereiht.

Obwohl sich die Situation mit der Einführung des Oil for Food Programmes seit 1996 in einigen Bereichen gebessert hat, beträgt die akute Fehlernährung (Verhältnis von Gewicht zu Körpergröße) von Kindern unter 5 Jahren im Jahr 2002 immer noch 4 %, das Untergewicht (Verhältnis von Gewicht zu Alter) 9,4%, und die chronische Fehlernährung (Körpergröße in Relation zum Alter) 23,1% (Quelle: UNDP/UNICEF). Dies erfuh die Delegation von Francis Dubois, dem Repräsentanten des UN-Entwicklungsprogrammes in Bagdad.

Edward Miller vom Mennonite Central Committee berichtete der Delegation, dass das jährliche Einkommen pro Einwohner des 22-Millionenstaates 174 US-Dollar beträgt. Im selben Zeitraum gibt die UN 400 US-Dollar für Hundefutter für die Minensuchhunde im Norden des Iraks aus.

Edward Miller vom Mennonite Central Committee berichtete der Delegation, dass das jährliche Einkommen pro Einwohner des 22-Millionenstaates 174 US-Dollar beträgt. Im selben Zeitraum gibt die UN 400 US-Dollar für Hundefutter für die Minensuchhunde im Norden des Iraks aus.

"Die Sanktionen treffen die einfache Bevölkerung. Das haben wir mit eigenen Augen gesehen, sagt Reinhard Eckert vom Österreichischen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes. Güter mit eindeutig zivilem Zweck fallen unter das Embargo. Im Kinderkrankenhaus in Bagdad sahen wir ein zwei Tage altes gerade erst operiertes Baby, das nicht angemessen me-

dizinisch betreut werden konnte, weil die Geräte und Medikamente auf der Intensivstation nicht ausreichten.

"Krebs im Irak ist ein Todesurteil", so Angelika Schneider, Vorstandsmitglied des Deutschen Zweiges des Versöhnungsbundes. Wichtige Medikamente fallen unter das Embargo. Bestrahlungsbehandlungen sind nur eingeschränkt möglich, weil die Ersatzteile für die einzigen noch funktionierenden Geräte nicht eingeführt werden dürfen und die Einfuhr von medizinisch-radioaktivem Material verweigert wird.

"Wir erfuhren Freundschaft und Offenheit und keinerlei Zeichen von Ablehnung und Feindschaft", sagt Kjell Jonasson, evangelischer Pfarrer aus Stockholm. "Wir konnten ungehindert durch die Straßen gehen und Bürger von Bagdad luden uns zu sich nach Hause ein."

In Übereinstimmung mit der Position der US-amerikanischen Friedensorganisation Voices in the Wilderness (Sprecherin: Kathy-Kelly) sind wir gegen die Produktion, Lagerung und den Einsatz von Massenvernichtungswaffen in allen Ländern, unabhängig davon, ob es sich um atomare, biologische, chemische oder wirtschaftliche handelt.



Der chaldäische Patriarch von Babylon, Raphael I. Bidawid - so erfuhren wir von Caritasmitarbeitern - erklärte 2001: "Einen Menschen im Wald zu töten ist laut Gesetz ein unverzeihliches Verbrechen. Eine Nation umzubringen, ist, so scheint es, eine Frage der Diskussion und Ansichtssache".

Alle Menschen guten Willens sind dazu aufgerufen sich den Sanktionen gegen die Bevölkerung des Iraks zu widersetzen und dem drohenden Krieg entgegenzutreten.

"Wir brauchen Brücken zwischen den Kulturen. 12 Jahre Sanktionen sind zu lang. 10 Jahre haben wir gebraucht, um Brücken zwischen eurer und unserer christlichen Kirche zu bauen. Wieviel Zeit werden wir für die anderen Religionen brauchen? Und wieviel Zeit bleibt uns noch?" Wir schließen uns dieser Stellungnahme von Edward Eshu, dem Vertreter des Mittelöstlichen Rates der Kirchen (MECC) in Bagdad an.

Gerade als Christen und Christinnen ist es für uns selbstverständlich, zu zeigen, dass wir zusammengehören:

Wir haben nun eine Familie im Irak.

Clemens Ronnefeldt, Versöhnungsbund